Der „Saskatchewan Courier“
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.“, Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 657.

2. Jahrgang. | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 10. Februar 1909. | No. 16

Canadische Umschau.

Aus Parlament und Senat.

Die Voranschläge für das neue Fiskaljahr sind jetzt bald vom Parlament erledigt.

Bei Einbringung einer Resolution zur Erhöhung der Gehälter aller Civildienst-Beamten erklärten sich einige Abgeordnete dahin, daß, wenn die Gehälter erhöht werden sollten, dann auch die Arbeitszeit verlängert werden müsse. Der Abgeordnete Turriff, Assiniboia, meinte, niemand sei imstande, von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags eine volle Tagesarbeit zu leisten. Auch Foster erklärte sich gegen eine Gehaltserhöhung ohne eine damit zusammengehende Verlängerung der Arbeitsstunden.

Der kons. Abgeordnete MacLean erklärte sich gegen eine Erhöhung des Aktienkapitals der C. P. R. von 150 auf 200 Millionen Dollars. Man solle der reichen Bahngesellschaft keine Erhöhung des Aktienkapitals bewilligen, sondern die Bahn möge ihr Kapital durch Ausgabe von vierprozentigen Schuldscheinen erhöhen. Wenn die Regierung aber der Gesellschaft eine Erhöhung des Aktienkapitals bewillige, so solle sie verlangen, daß die Aktien zu höchsten Marktpreisen verkauft würden und das Geld zur Verbesserung der Bahn verwendet würde. Er erklärte sich emphatisch dagegen, die Aktien zum Parwert an die Aktieninhaber zu vergeben, anstatt sie zu den höchsten Preisen zu verkaufen. Die Bahngesellschaft hätte so riesig wertvolle Privilegien und Freibriefe bekommen, daß sie garnicht im Verhältnis standen mit den Diensten, die das Volk erhalte. Die Gesellschaft sehe nur darauf, sich selbst zu vergrößern und zu bereichern. Die C. P. R. zahle ihren Aktieninhabern jährlich Millionen an Dividenden, tue aber wenig, um ihren Bahndienst zu verbessern und Unfälle zu verhüten. Die Bahngesellschaft besitze nach mäßigen Schätzungen noch 12 Millionen Acker Land, die teilweise bis zu 25 Dollars den Acker wert seien. Die C. P. R. scheine dies Land noch für lange Zeit behalten zu wollen, um möglichst große Gelder daraus zu schlagen. Die Bahn könnte Gelder genug auf Schuldscheine aufbringen, wenn sie nur wolle und sei es Pflicht der Regierung, darauf zu sehen, daß die Bahn nicht durch Erhöhung des Aktienkapitals sich noch weiter unverhältnismäßig bereichere.

Der Eisenbahnminister Hon. Graham meinte, eine so schwerwiegende Frage könne nicht so ohne weiteres erledigt werden. Er glaube, daß die C. P. R. die bestgeleitete Bahngesellschaft der Welt sei. Die Gesellschaft hätte ihre Versprechungen stets gehalten und immer ihr Bestes getan, den Forderungen des Publikums gerecht zu werden.

Der Westen leide noch immer an ungenügenden Eisenbahnfazilitäten und sei es die Pflicht der Regierung, der C. P. R. beizustehen, um den Westen dem Weltmarkt näher zu bringen. Er glaube, daß es besser sei, wenn die C. P. R. ihr Aktienkapital erhöhe, als wenn sie Schuldscheine ausgebe. Was die Raten u. s. w. anbetreffe, so unterstünden diese der Kontrolle der Eisenbahn-Kommission.

Der Minister des Innern, Hon. Frank Oliver, erklärte auf eine Anfrage hin, daß die Regierung bis Ende Dezember 1,279,830 Acker Preemption und 99,970 Acker Kaufheimstätten vergeben habe. Der Gesamtwert betrage über 6 Millionen Dollars, von welchen 1,129,295 Dollars angezahlt seien. Es seien im Preemption- und Kaufheimstätten-Distrikt noch 41,500 Acker zu vergeben. Das Geld gehe zunächst zum allgemeinen Einkommenfonds. Es sei aber von Anfang Absicht der Regierung gewesen und geblieben, diese Gelder zum Bau der Hudsons Bay Bahn zu verwenden.

Bei einer strikten Parteiabstimmung zeigte es sich, daß die liberale Partei eine Mehrheit von 48 Stimmen im jetzigen Dominion-Parlament hat. Mit dem kürzlich im Yukon gewählten Liberalen steigt diese Majorität auf 49.

Ein Konservativer machte den Antrag, daß in Zukunft alle Angebote in der Oeffentlichkeit und in Gegenwart von drei Beamten zu öffnen seien. Die Regierung aber bestand auf dem kürzlich durch eine Order-in-Council festgelegten Modus, wonach alle Tenders nicht öffentlich und in Gegenwart von zwei Beamten geöffnet werden.

Auf eine Anfrage betreffs der Vorlage zur Erweiterung der Grenzen Manitobas erklärte Sir Wilfrid Laurier, daß eine Vorlage zur Vergrößerung der Grenzen Ontarios, Quebecs und Manitobas in Vorbereitung sei. Die Bill betreffs der Grenzerbreiterung Manitobas werde erst der Regierung von Manitoba vorgelegt werden und darauf dem Dominion-Parlament. Die Bill werde noch im Verlauf der gegenwärtigen Sitzung vorgelegt werden können.

Eine lange Debatte über den Modus der Abschließung von Verträgen fand statt, an welcher sich sowohl R. L. Borden, der Oppositionsführer, wie auch Sir Wilfrid Laurier beteiligten. Bekanntlich soll ein Vertrag betreffs der Wasserläufe zwischen Canada und den Ver. Staaten abgeschlossen werden. Der Text des Vertrages liegt bereits dem Senat der Ver. Staaten vor, doch hat das canadische Parlament ihn noch nicht zu sehen bekommen. Auf ein Telegramm Sir Wilfrids antwortete der britische Kolonial-Sekretär ungefähr Folgendes: In Großbritannien habe die Krone die Vollmachten, Verträge zu schließen, doch berücksichtige sie den Rat der verantwortlichen Minister, die in Verträgen, die Canada betreffen, in Uebereinstimmung mit der Dominion-Regierung arbeiten. In den Vereinigten Staaten liege diese Macht in den Händen des Senats. Ehe der Senat der Ver. Staaten einen Vertrag nicht ratifiziert habe, pflege der Text des Vertrages dem Parlament nicht vorgelegt zu werden. Der Umstand, daß der Ver. Staaten Senat den Text und die Bedingungen des Vertrages vor dem canadischen Parlament erhalten habe, hänge mit der Verfassung der Ver. Staaten zusammen. Doch habe die canadische Regierung Text und Bestimmungen des Vertrages in Händen.

Dieses Telegramm wurde dem Hause vom Premierminister Sir Wilfrid Laurier vorgelesen.

R. L. Borden sagte, er wolle darauf hinweisen, daß ein so wichtiger Vertrag nicht ohne Zustimmung des canadischen Parlaments angenommen werden dürfe. Er zeigte dann an Hand der Verfassung der Ver. Staaten, daß keine feste und bestimmte Regel aufgestellt sei, daß Verträge zuerst von dem Senat in geheimer Sitzung beraten werden müssen. Er glaube auch, daß der angeführte Modus des Abschließens von Verträgen nicht immer innegehalten sei. Die canadische Regierung sei für die Vertrags-Bestimmungen verantwortlich. Und es sei durchaus angemessen, die Bedingungen so schnell als möglich dem Volke bekannt zu machen.

Sir Wilfrid sagte, die canadische Regierung sei voll für die Vertrags-Bestimmungen verantwortlich. Canada sei durch den Präsidenten der canadischen Abteilung der Waterways Commission vertreten. Er glaube, daß dieser Vertrag in Gültigkeit trete, sobald er von der Krone gezeichnet sei und das canadische Parlament könne die Vertrags-Bestimmungen nicht ohne weiteres ändern. Sobald der Vertrag gezeichnet sei, sollten die Bedingungen und Bestimmungen veröffentlicht werden. Es sei aber nicht geraten, das schon vorher zu tun.

Ein liberaler Abgeordneter brachte ein Amendement zum Kriminalgesetz ein, welches bestimmte, daß Straßenräuber, Leute, die verborgene Waffen tragen und solche, die Frauen prügeln, mit Peitschenhieben bestraft werden können.

Der Justizminister meinte, er sei persönlich gegen die Peitsche oder Knute als Strafmittel. Es sei ein Ueberbleibsel der alten barbarischen Idee: Auge um Auge, Zahn um Zahn, Leben um Leben. Auch Sir Wilfrid und andere sprachen sich ähnlich auf. Darauf änderte der Antragsteller sein Amendement dahin ab, daß nur Leute, die Frauen schlagen oder prügeln, die Peitsche zu schmecken bekommen sollen. Das Amendement wurde darauf angenommen.

Canada's Weizenernte.

Laut des vom Handels-Departement in Ottawa veröffentlichten Berichtes nimmt Canada die zehnte Stelle in den großen weizenproduzierenden Ländern der Welt ein. Dieser Bericht enthält selbstverständlich nicht die Zahlen für das vergangene Jahr, in welchem Canadas Weizenernte größer als je zuvor war, und somit unsere relative Stellung jetzt eine etwas höhere sein dürfte. Im Jahre 1907 produzierte Canada 88,334,000 Buschel Weizen; 1906 stieg die Ernte auf 128,000,000 Buschel; dieselbe fiel aber im Jahre 1907, infolge der teilweisen Mißernte im Westen, auf 93,000,000 Buschel. Der letztjährige Ertrag übertrieg die beste frühere Ernte um viele Millionen Buschel.

Der durchschnittliche Ertrag per Acker in ganz Europa beläuft sich auf etwa 14 Buschel, und in den Verein. Staaten auf ungefähr 12 Buschel. 1907 bezifferte sich der Durchschnitt in Canada auf 16 Buschel per Acker und 1906 auf 19 Buschel, so daß in dieser Beziehung die Dominion an der Spitze steht.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Weizenproduktion der verschiedenen Länder im Jahre 1907:

	Buschel
Ver. Staaten	634,087,000
Rußland	455,000,000
Frankreich	369,970,000
Britisch Indien	315,386,000
Oesterreich-Ungarn	185,059,000
Italien	177,543,000
Argentinien	155,993,000
Deutschland	127,843,000
Spanien	100,331,000
Canada	92,662,753

Die gesamte Weizenernte der Welt belief sich im Jahre 1907 auf 3,104,582,753 Buschel, oder eine Abnahme von etwa 300,000,000 Buschel im Vergleiche mit dem vorhergegangenen Jahr. Nach dem jetzigen Fortschritt des Weizenbaus zu urteilen, wird Canada innerhalb der nächsten 10 Jahre wohl zu den ersten Ländern der Welt zählen. (W. Blatt.)

— General Lake, der General-Inspekteur der canadischen Miliz, sagte kürzlich, daß Canada eine tüchtige Armee benötige, um eine Invasion der Pacific-Küste zu verhüten. China und Japan seien erwacht und auch Indien sei dazu bestimmt, eine große Nation zu werden. Jene dichtbevölkerten Länder des fernen Ostens blickten allerwahrscheinlichkeit nach auf Canada als ein Land für ihre überschüssige Bevölkerung. Canada müsse mehr Geld für die Miliz ausgeben und sich eine tüchtige Armee schaffen.

Am 4. Februar wurde die zweite Sitzung der Zwölften Legislatur von Manitoba, mit einer kurzen Thronrede eröffnet und wird die Sitzung wohl nur eine kurze sein.

— Im Wahlkreis Comox-Atlin, B. C., wurde Hon. Templeman per Acclamation in's Dominion-Parlament gewählt, nachdem der Abgeordnete Sloan zu seinen Gunsten resigniert hatte.

— R. L. Borden, der Führer der Opposition im Dominion-Parlament, beabsichtigt in nicht allzu ferner Zeit eine allgemeine Konvention der Konservativen Canadas einzuberufen, um eine neue Plattform der Partei aufzustellen resp. die alte von Borden selbst aufgestellte Halifax Plattform zu revidieren.

— In Shellbourne, Ont., trete ein mit einem Revolver, einer Flinte und einem Beil bewaffneter Wahnsinniger eine ganze aus drei Personen bestehende Familie und verwundete zwei andere Personen schwer, sodaß sie wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen werden.

— Die in Calgary, Alta., abgehaltene Konvention der Getreidebauer Albertas beschloß, die Dominion-Regierung zu ersuchen, einen Terminal-Elevator an der Pacifischen Küste für Albertas Getreide zu errichten. Sollte die Regierung diesen Wunsch nicht erfüllen wollen oder können, so will man sich mit dem Ersuchen an die C. P. R. wenden. Ferner wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, einen Getreide-Inspektor für die Provinzen Alberta und Britisch Columbien zu ernennen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Februar. — Heute kamen König Edward von England und die Königin Alexandra mit Gefolge zum Besuch des deutschen Kaiserpaares in Berlin an. Es ist das erste Mal seit mehr als hundert Jahren, daß ein solcher Besuch stattgefunden hat. Die Reichshauptstadt war festlich geschmückt, namentlich die Straße „Unter den Linden“, durch welche der Kaiser mit seinen Gästen nach dem Schlosse fuhr. Das zahlreiche Publikum gab den fremden Fürstlichkeiten einen warmen Empfang. Man hält den Besuch für nichts mehr und nichts weniger als einen Austausch von Höflichkeiten und knüpft keine politischen Abmachungen daran. Viele Zeitungen weisen darauf hin, daß die britische Regierung gerade jetzt eine gewaltige Vergrößerung der Flotte in Gestalt von 6 riesigen Schlachtschiffen verlangt. Der Besuch dauert bis zum Freitag.

Gibraltar, 8. Febr. — Um 9 Uhr Samstag Morgen begann die amerikanische Schlachtschiff-Flotte mit den Vorbereitungen zur Abfahrt, und um 11 Uhr wurden die Anker gelichtet zur letzten Etappe der großen Weltreise. Admiral Sperrys Schlachtschiffe dampften jetzt der Heimat zu, und sie werden am 22. Februar in Hampton Roads erwartet.

Die aus 16 Schlachtschiffen bestehende Flotte verließ Hampton Roads am 16. Dezember 1907, und wenn sie am 22. Februar wieder in diesem Hafen vor Anker geht, war sie gerade ein Jahr und 68 Tage unterwegs. Kein Unfall störte die Reise der größten Schlachtschiff-Flotte, die je eine derartig lange Fahrt gemacht. Die Fahrt muß in jeder Hinsicht als ein unbestrittener Erfolg bezeichnet werden.

Alle fremden Nationen verfolgten die Reise mit dem größten Interesse, und wo immer die Schiffe anliefen, in Süd-Amerika, Australien, Japan, China, Ceylon, Aegypten und den Häfen des Mittelländischen Meeres, wurde Offizieren und Mannschaften das herzlichste offizielle und private Willkommen bereitet.

Berlin, 8. Febr. — Berichte aus allen Flußgebieten Deutschlands melden, daß die Schrecken der Ueberschwemmungen, die als Folge mehrtägigen Tauwetters und Regens alle Landesteile heimsuchen, im Zunehmen sind. Bis jetzt wurden schon über 50 Todesfälle gemeldet, und der Schaden an Eigentum ist schon ins Unermeßliche gestiegen.

In den westlichen Gegenden dauert der strömende Regen an, und an verschiedenen Stellen stockt der Bahnverkehr ganz, da die Brücken weggerissen wurden. Die Militärbehörden haben an alle in der Nähe betroffener Gebiete stehenden Pionertruppenteile Befehle ergehen lassen, an den am meisten gefährdeten Stellen Dämme zu bauen, um einem weiteren Vorschreiten des Wassers Einhalt zu gebieten.

In Görlitz sind viele Häuser unter Wasser; bei Breslau wurden weite Strecken der Bahnlinie zerstört, und die Oder stieg stetig Fuß geistiegen; in Cassel ist die Fulda aus ihren Ufern getreten und hat mehrere Brücken zerstört; in München wurden mehrere hundert Stück Vieh getötet; Kissingen steht zur Hälfte unter Wasser und hat kein Licht; die Bäder dort sind überschwemmt; bei Regensburg ist die Donau um zehn Fuß gestiegen, viele Häuser stehen unter Wasser und viele landwirtschaftliche Maschinen wurden weggeschwemmt; ein Bericht von Köln meldet, daß der Bahnverkehr auf dem rechten Rheinufer ganz eingestellt sei. Drei Brücken über Nebenflüsse des Rheins seien zerstört, verschiedene Schulen wurden geschlossen, und man sah eine Anzahl Leichen den Rhein herabschwimmen. In Raffoul steht das Postgebäude unter Wasser und der Postverkehr hat aufgehört.

Wien, 8. Febr. — Nach den skandalösen Radautzenen, die selbst für ein Abgeordnetenhaus, das an heftige Ausbrüche gewohnt ist, etwas Außergewöhnliches waren, kam am Freitag die Sitzung des österreichischen Parlaments plötzlich zum Abbruch.

Der Trubel, eine Frucht des alten Rassenhasses der Deutschen und Tschechen, brach während der Debatte über die Regierungsvorlage, die die Beilegung dieser Schwierigkeiten zum Ziele hat, los.

Die radikalen tschechischen Obstruktionisten, welche die Debatten über diese Maßnahmen während der letzten Tage durch permanenten Lärm mittelst Trommeln und Blechtrompeten hinderten, brachten die empörten Deutschen am Freitag Morgen in solche Wut, daß es zu Tätlichkeiten zwischen den feindlichen Abgeordneten kam.

Einer der radikalen tschechischen Abgeordneten namens Spozek, der sich bei der Obstruktion durch besonderen Radau hervortat, wurde eingefangen und so fürchterlich verprügelt, daß er jämmerlich um Gnade heulte. Ein anderer Tscheche wurde von einem Deutschen in die Zange gebissen, wodurch er eine häßliche Wunde erhielt. Blaue Augen und zerschlagene Köpfe gab es in Hülle und Fülle.

Der Baurier Baron von Bienerth, der einsah, daß ein Versuch, irgend welche Gesetze zu passieren, absolut zwecklos ist, schloß die Sitzung, und schickte die Abgeordneten nach Hause.

Dem Abgang der Minister folgte ein weiterer Faustkampf. Wie wütend stürzten die Gegner auf einander los, und unter den Tönen revolutionärer Lieder verkeilte man sich gegenseitig nach allen Regeln der Kunst. Eine Stunde lang herrschte die wildeste Konfusion, und als sich die Kämpfenden erschöpft trennten, bedeckten Blut und Kleiderfetzen, untermischt mit einigen ausgerissenen Haarbüscheln die Walstatt.

Berlin, 9. Febr. — In der Steuerkommission des Reichstages machten die freikonservativen Vertreter einen neuen Vorschlag, um aus dem Finanz-Reform-Wirrwarr einen Ausweg zu finden. Die Situation erscheint im Augenblick gänzlich ungewiß. In Reichstagskreisen sind wilde Gerüchte aller Art im Umlauf. Es gilt als unmöglich, daß die Nachlaßsteuer, die Lichtsteuer und die Reklamesteuer, welche so wesentliche Bestandteile der Reichsfinanzreform der Regierung bilden, zur Annahme gelangen. Wenn die Finanzreform scheitere, heißt es, werde die Auflösung des Reichstags oder der Abschied des Fürsten Bülow die Folge sein. Aber alles das ist, nach verläßlicher Information, durchaus verfrüht.

Berlin, 9. Febr. — Eine stattliche Reihe von 24 Fahrzeugen mit Turbinenantrieb wird die deutsche Kriegsmarine im Dienst haben, wenn die neuen Schiffsbauten, deren Fertigstellung als Turbinenfahrzeuge angeordnet worden ist, im Bau vollendet sein werden. Der Hauptteil dieser 24 Turbinenfahrzeuge entfällt vorläufig allerdings noch auf die Torpedoboote; zu den drei Hochseebooten mit diesem Antrieb, die sich bereits im Frontdienst befinden, kommt jetzt im Laufe des neuen Jahres noch eine ganze Flotille von zwölf weiteren Booten, die heute noch auf den Werften in Elbing, Stettin und Gaarden im Bau sind. Aber auch der Ausbau der Flotte an Turbinenkreuzern nimmt jetzt ein schnelleres Tempo an, nachdem sich bereits drei derartige Schiffe unter der Flagge befinden. Zu diesen treten dann noch sechs weitere Kreuzer, unter denen sich auch zwei Linienschiffskreuzer befinden werden, die in Hamburg bei Blohm & Voß im Bau sind.

Da die bewilligten Kreuzer aus den Etatsjahren 1907 und 1908 ausschließlich als Turbinenkreuzer gebaut werden müssen, so darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß auch die jetzt für Bewilligung stehenden weiteren drei Kreuzer den Turbinenantrieb erhalten werden, wodurch sich die Zahl der deutschen Turbinenkreuzer auf zwölf Schiffe vermehren wird. Aus der Tatsache, daß die Auslands-Marineverwaltungen bereits seit Jahren auch Turbinenschlachtschiffe bauen, darf wohl der Schluß gezogen werden, daß man auch in der deutschen Marine-Verwaltung den Turbinenbetrieb auf den neuen Linienschiffs-Bauten wird einführen müssen, zumal die Technik auf diesem Gebiete bisher zufriedenstellende Resultate ergeben hat.

Die großen geschützten Kreuzer „Viktoria Luise“ und „Hertha“ sind nach dem südlichen Teil des Mittelmeers beordert worden, um die amerikanische Flotte vor der Heimreise zu begrüßen. Die beiden Kreuzer haben sich, nach Beendigung ihrer Hülfsaktion in Italien, in Korfu neu ausgerüstet.

Paris, 8. Febr. — Eine Spezialdepesche aus Zürich meldet, daß sich Eugene Azef jetzt in der Schweiz befindet, mit vier russischen Terroristen-Detektiven auf seinen Fersen. Azef ist der Russe, der jahrelang als Leiter der kämpfenden russischen Sozialisten tätig war; der aber kürzlich als Regierungsspion festgenagelt und von der Organisation zum Tode verurteilt wurde, worauf er verschwand.

Eine Pariser Zeitung meldete, daß Azef bei zwei Anschlägen auf das Leben des Kaisers von Rußland beteiligt gewesen.

Als seine Mitverschworenen verhaftet wurden, zog sich Azef aus dem Kreise der aktiven Kämpfer zurück. Er erklärte dann, daß es unmöglich sei, den Kaiser auf die übliche Weise mittelst eines Dolches, Revolvers oder einer Bombe zu töten, daß er aber jetzt dabei sei, einen Plan zur Ermordung auszudenken, in dem eine Flugmaschine eine große Rolle spiele.

Belgrad, 8. Febr. — Kronprinz Georg von Serbien hat durch ein rücksichtsloses Schnellfahren schon wieder einen Automobil-Unfall erlitten und muß mit zerschmettertem Gesicht und verbundenem Kopfe umherlaufen, nachdem er mit seinem Kraftwagen gegen einen elektrischen Laternenpfahl gefahren ist. Der Anprall war so heftig, daß das Automobil zertrümmert und Kronprinz Georg gegen die vordere Glasscheibe geschleudert wurde. Die Sache hätte schlimm ablaufen können, doch war Georg im Stande, zu Pferde nach dem Palast zurückzukehren.

Kiel, 9. Febr. — Auf der Ostsee sind während eines heftigen Schneesturms die beiden deutschen Linienschiffe „Wettin“ und „Kaiser Karl der Große“ zusammengestoßen. Die „Wettin“ trug leichten Schaden davon, während das andere Fahrzeug unversehrt blieb. Die „Wettin“ suchte das nächstgelegene Marinedock auf, um die nötige Reparatur vornehmen zu lassen.

Messina, 8. Febr. — Die täglichen Rationen, welche hier zur Verteilung gekommen, sind von 60,000 auf 40,000 verringert worden. Dies beweist, daß mit dem Wiederaufleben der Arbeit die Leute in den Stand gesetzt sind, sich selbst zu erhalten.

Die Zahl der Leichen, welche aus den Trümmern ausgegraben werden, beträgt jetzt mehr als 100 pro Tag. Heute blieben die Arbeiter eine Stunde länger als sonst am Werk, und es wurden 145 Leichen geborgen.

Berlin, 8. Febr. — Gegenüber der neuerlichen Entwicklung der Dinge auf dem Balkan hält sich Deutschland zurück. Doch bleibt es bei seinem Entschluß, Oesterreich-Ungarn von Fall zu Fall zu unterstützen. So wird das auch hinsichtlich der Stellungnahme der Doppelmonarchie zu dem russischen Plan der Schlichtung des Entschädigungs-Streites, Bulgariens und der Türkei geschehen.

Berlin, 9. Febr. — Die Kunde von der aus Caracas gemeldeten Unterzeichnung eines Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrags zwischen Deutschland und Venezuela, welcher eine Meistbegünstigungsklausel für das Reich enthält, hat in hiesigen politischen Kreisen große Befriedigung erregt. Die einschlägigen Verhandlungen wurden vor langen Jahren mit Castro begonnen und sind mit dem nunmehrigen Präsidenten Gomez zu Ende gebracht worden.

Im Zusammenhang hiermit ist die Nachricht von Interesse, daß der ehemalige Präsident Venezuelas, Cipriano Castro, nunmehr das Sanatorium des Dr. Israel, welcher die schwierige Operation an ihm vollzog, als völlig geheilter Mann verlassen hat.

Provinziales.

Eine Richtigstellung.

In einem unter „Korrespondenzen“ stehenden Artikel, der von Regina kommen soll, leistet sich die letzte Nummer der Germania, Winnipeg, einen Bericht, der, was die Wahrheit des darin Mitgeteilten anbetrifft, so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Der „Bericht“ dreht sich hauptsächlich um den Laird-Scott Beleidigungs-Prozeß und werden unter anderem folgende Behauptungen aufgestellt, die alle falsch sind.

Nach dem famosen Germania-Artikel bestanden die Ausführungen im Gericht darin, daß die Firma Sodjon, Dobson & Fry an Herrn Laird als den Kandidaten der Provinzialrechtler verschiedene Beträge, zusammen 3500 Dollars, für den Wahlfonds dieser Partei zahlten ....“

Das ist völlig falsch. Es handelte sich nur um 1000 Dollars, die Dobson und Fry zu dem Wahlfonds beigesteuert hatten. Der von Laird für die Partei kollektierte Gesamtbetrag belief sich auf 3600 Dollars. Davon hatte obige Firma nur 1000 Dollars beigesteuert.

Weiter schreibt die Germania: „Nur über einen Betrag, den Herr Laird für seine eigene Wahl zum Mayor erhielt, konnten sich die Geschworenen nicht einigen.“

Auch das ist falsch. Es handelte sich nicht um Geld, das Laird für „seine eigene Wahl zum Mayor“ erhielt, sondern eben um obigen Betrag, den Laird für die Kasse der Provinzrechtler erhielt. Bekanntlich war Laird selbst Kandidat für die Legislatur und konnten sich wohl die Geschworenen darüber einig werden, ob und inwieweit dieser Betrag Herrn Laird Nutzen und persönlichen Vorteil brächte. Es handelte sich dabei absolut nicht um eine Bürgermeisterwahl. Laird war vielmehr Bürgermeister Reginas, als er dieses Geld für den Wahlfonds der Provinzrechtler erhielt.

Ganz und gar falsch ist auch folgende Behauptung: „Der Abgeordnete Bole erzählte als Zeuge, daß Laird ihm eine Summe von $5000 versprochen, wenn er ihm den Kontrakt von Kalk für das Parlamentsgebäude verschaffte.“

An dieser Behauptung ist auch nicht ein wahres Wort. Es handelte sich nicht um einen Kontrakt für Kalk-Lieferung, sondern um Lieferung von Backsteinen, für welche Laird die General-Agentur führt. Auch bezeugte Laird nicht, daß Bole ihm 5000 Dollars versprochen hätte, sondern fünf Prozent Kommission.

Zum Schluß wird gesagt, daß Premier Scott mit der Erledigung der Angelegenheit nicht zufrieden sein könnte, denn, so heißt es wörtlich: „seine Beschuldigung ist von der Jury nicht als erwiesen erklärt worden.“ Auch dieser Satz ruft einen ganz falschen Eindruck hervor. Die Jury hat überhaupt nichts erklärt. Sie hat gar keinen Wahrspruch abgegeben, weil sie sich nicht einigen konnte.

Im Anschluß an diesen von Unwahrheiten strotzenden Prozeßbericht versucht die Germania sich auch an den Courier zu reiben, weil wir im Legislatur-Bericht wahrheitsgetreu erklärt hatten, daß gerade die konservativen Abgeordneten sich für sehr temperenzfreundlich erklärt hatten. Das hat der Germania natürlich nicht gefallen und greift sie uns mal wieder an. Komisch berührt es dabei, daß es in dem unter „Korrespondenzen“ stehenden und mit „Regina“ überschriebenen Artikel heißt:

„Wir haben uns bereits vor einigen Wochen“ u. s. w.

Das Wir deutet es an, daß nicht ein Berichterstatter von Regina, sondern der Redakteur den Artikel geschrieben hat. Warum denn aber „Korrespondenz“ darüber setzen? Ist das nicht auch unwahr? Die Germania versucht sich dann selbst zu loben und behauptet, sie habe sich über Herrn McInnis' Temperenz-Artikel sehr scharf ausgesprochen, schärfer als der Courier. Das mag sein. Aber wer ist denn Herr McInnis? Er ist einfach der Herausgeber des „Standard“. Nimmt aber keine bestimmte politische Stellung ein. Der Courier hat die Worte der vom Volk erwählten Abgeordneten angeführt und daran Kritik geübt. Wir haben den Wählern gesagt, was für Leute sie gewählt haben. Haben ihnen gesagt, daß Tate und Whitmore nach ihren Worten Temperenzler sind. Weiter nichts. Und was wir gesagt hatten, war und ist wahr.

Falsch ist auch wieder Folgendes, was die Germania schreibt: „Wir dürfen auch eins nicht vergessen, daß das neue Gesetz die Bestimmung enthält, daß alle Distrikte, in denen bisher kein Hotel bestand, für Local Option Distrikte erklärt werden, also auch in Zukunft kein Hotel erhalten können —“

Wahrheit ist, daß die Distrikte, in denen kein Hotel ist, insofern als Local Option Distrikte erklärt werden, als die Apotheker nur auf ärztliches Gutachten hin Alkohol verkaufen können. Falsch ist aber, daß die Distrikte oder Orte, wo kein Hotel ist, auch in Zukunft keins bekommen können. Wenn eine Ortschaft die nötige Einwohnerzahl hat und sonst den Bedingungen entspricht, so steht dem Errichten eines Hotels nichts weiter im Wege.

Wir möchten der Germania raten, doch in Zukunft bessere und wahrheitsgetreuere „Berichte“ resp. „Korrespondenzen“ von Regina zusammenzustellen. Besser wäre es freilich, keine Berichte aus der Ferne zu „fabrizieren“. Denn die werden meistens danach.

Neuer Hilfsminister.

Hon. A. P. McNab wählte Herrn J. R. Bayne, bisherigen Haupt-Sekretär im Local Improvement Zweig der Abteilung für Landwirtschaft zum Hilfsminister. Ohne Zweifel hat Herr McNab mit dieser Wahl einen tüchtigen und erfahrenen Mann getroffen.

Geburten, Eheschließungen, Todesfälle.

Gemäß statistischen Berichten wurden im letzten Jahr 4913 Personen in der Provinz geboren. Von diesen waren 2505 Knaben und 2408 Mädchen. Es starben in derselben Zeit 1424 Personen, davon 791 männlichen und 633 weiblichen Geschlechts. Danach hat der Rassenselbstmord seinen Einzug glücklicherweise noch nicht in Saskatchewan gehalten, denn es kommen über 3 Geburten auf einen Todesfall.

Es fanden im Ganzen 1870 Eheschließungen statt, die sich wie folgt auf die verschiedenen Denominationen verteilen:

Presbyterianer	591
Methodisten	377
Anglikaner	259
Römisch-Katholische	311
Lutheraner	122
Griechisch-Katholische	53
Baptisten	63
Mennoniten	66
Mormonen	10
Evangelisch-Reformierte	10
Kongregationalisten	1
Andere Denominationen	14

In Regina fanden 379 Geburten, 123 Todesfälle und 264 Eheschließungen statt, in Moose Jaw 252 Geburten, 117 Todesfälle und 444 Eheschließungen, in Saskatoon 282 Geburten, 115 Todesfälle und ungefähr 120 Eheschließungen, in Prince Albert 70 Geburten, 42 Todesfälle und 26 Eheschließungen.

— Nicht weit von Togo kam ein gewisser Fred. Rogers beim Brunnengraben um's Leben, indem er an Gasen erstickte.

— Eine Deputation der Handelskammer von Prince Albert wurde kürzlich bei Hon. A. Turgeon vorsellig und bat ihn, bei der Regierung dahin zu wirken, daß ein 12 Townships großes Stück Land nördlich vom Saskatchewan drainiert werde. Das Land ist jetzt ein Sumpf, könnte mit einer Auslage von ungefähr $5000 entwässert werden und würde dann tausende von Tonnen Heu liefern. Das Land ist zum großen Teil von Galizianern bewohnt, die sich in den trockenen Jahren dort ansiedelten. Hon. Turgeon versprach, den Wünschen der Deputierten zu entsprechen.

Sitzungen der Eisenbahn-Kommission in Regina.

Am Donnerstag und Freitag finden die Sitzungen der Dominion-Eisenbahn-Kommission in Regina statt. Es liegen im Ganzen 46 Fälle zur Verhandlung vor. Zu den wichtigsten, Regina selbst betreffenden Fällen gehören wohl die projektierten Unterführungen (Subways) am Broad und Albert Straße.

Die Saskatchewan Local Improvement Association Grenfell verlangt, daß die Bahnen in Saskatchewan gezwungen werden sollen, ihre Linien einzuzäunen, oder aber, allen durch Nichteinzäunung verursachten Schaden zu ersetzen. Auch verlangt die Vereinigung, daß die Bahnen gehalten sein sollen, allen durch ihre Lokomotiven entstandenen Feuerschaden zu ersetzen.

Die Handelskammer von Regina verlangt, daß die C. N. R. und C. P. R. ein Union-Depot in Regina errichten.

Von verschiedenen Orten der Provinz liegen Klagen wegen zu hoher Frachtraten vor, auch wegen zu hoher Raten der Expreß-Gesellschaften.

Die Leute in und um Hirsch verlangen, daß die C. P. R. dort einen Stations-Agenten anstellen.

Farmer-Versammlungen.

In den nächsten Wochen werden die unten angegebenen Farmer-Versammlungen an Orten entlang der Yorkton-Linie der C. P. R. abgehalten. Die Versammlungen sind von dem Landwirtschaftlichen Departement der Regierung eingerichtet und werden tüchtige Redner die von ihnen zu behandelnden Themata in einer gründlichen und gemeinverständlichen Weise erläutern. Alle Farmer sind dringend gebeten, zu erscheinen und ihre Farmprobleme mitzubringen. Herr Bredt, der einer der erfolgreichsten Züchter ist und gemischte Landwirtschaft betreibt, wird in deutscher Sprache reden. Er wird über folgende Themata sprechen: „Landwirtschaft in Saskatchewan“, „Getreidebau“, „Viehzucht“, „Gemischter Farmbetrieb.“

Versammlungen:

Churchbridge — Churchbridge Halle, 12. Februar.

Saltcoats — 13. Februar.

Kokeby — Kokeby Schule — 15. Februar.

Norton — Stadthalle — 16. Februar.

Springside — Springside Schule, 18. Februar.

Foam Lake — Kirche — 19. Februar.

Theho — Schulhaus — 20. Februar.

Theodore — Kirche — 22. Februar.